

Normalität im Ausnahmezustand

**Geschlecht, Partnerschaft und Familie in
den Orientierungen wohnungsloser Frauen**

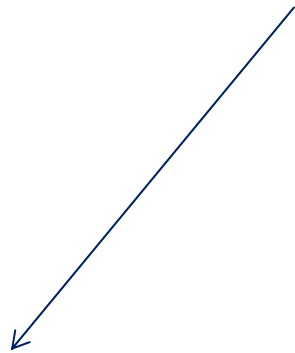
**BAG Wohnungslosenhilfe
Fachtagung 31.03.2011**

**Dr. Claudia Steckelberg
Duale Hochschule Baden Württemberg, Stuttgart**

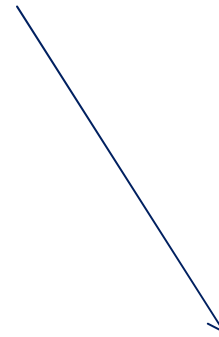
Gliederung des Vortrags:

1. Geschlecht als gesellschaftliche Norm:
Benachteiligung oder Ressource?
2. Wohnungslosigkeit als Ausschlusserfahrung
3. Orientierungen im Geschlechterverhältnis
4. Schlussfolgerungen für die Soziale Arbeit

1. Geschlecht als gesellschaftliche Norm



Einschränkung und
Zumutung



Orientierung, die
Sicherheit und Stabilität
bietet / Ressource für
Anerkennung

1. Geschlecht als gesellschaftliche Norm

Die Ambivalenz in der Bedeutung und Wirkung von Geschlecht als gesellschaftlicher Norm findet sich auch in den Lebenswelten wohnungsloser Frauen.

Geschlechtsreflektierende Ansätze Sozialer Arbeit im Allgemeinen und der Wohnungslosenhilfe im Besonderen handeln im Spannungsfeld dieser ambivalenten Bedeutung.

2. Wohnungslosigkeit als Ausschlusserfahrung

Wohnungslose Mädchen und Frauen sind gefordert, den Ausschluss aus normalen Lebensverhältnissen zu bewältigen – zumindest so weit, dass sie handlungsfähig bleiben.

Ihre Orientierungen sind darauf ausgerichtet, diese Bewältigung gelingen zu lassen – auch in Bezug auf Geschlecht.

2. Wohnungslosigkeit als Ausschlusserfahrung

Geschlecht weniger als
Benachteiligungsfaktor,

vielmehr als eine Ressource, um unter den
besonderen Bedingungen der
Wohnungslosigkeit Normalität
herzustellen und Anerkennung zu
erlangen

3. Orientierungen im Geschlechterverhältnis

- „Guck, dass du ganz schnell Land gewinnst“ – Unabhängigkeit und Selbstbestimmung
- Beziehung, Partnerschaft, Familie – die Wirkmächtigkeit heteronormativer Leitbilder

4. Schlussfolgerungen für die Soziale Arbeit

Geschlechtsreflektierende Arbeit bewegt sich in dem Spannungsfeld

die Geschlechterkonstruktionen der Adressatinnen wahrzunehmen und anzuerkennen und

diese in konstruktiver Weise in Frage zu stellen und zu irritieren.

4. Schlussfolgerungen für die Soziale Arbeit

Geschlecht als gesellschaftliche Norm thematisieren:

- im Team/ unter den Mitarbeiter_innen
- mit den Adressatinnen
 - Beratungsarbeit
 - Ansätze und Methoden der Bildungsarbeit

Vielen Dank!

Dr. Claudia Steckelberg
Duale Hochschule Baden Württemberg Stuttgart
c.steckelberg@web.de